

Dieser Monat war der schlechteste Monat mit Ausnahme des ersten Monats, also März. Da ganz offensichtlich an der Uni die Pfingstferien genutzt wurden, um zuhause zu lernen, habe ich am 5.6. nur eine schlecht besuchte Unibrücke vorgefunden; am Freitag, dem 6.6. war mir klar, dass es nicht sinnvoll ist, den Weg von Dortmund nach Bochum – also zur Unibrücke – anzutreten. Dienstag und Mittwoch nahm ich keine Veränderung wahr. Da die Unibrücke die Hoffnung ist, überhaupt irgendwann einmal einige Zeitungen zu verkaufen, sich dies aber als sehr zäh und auch schwierig erweist, sind die Chancen, im Oktober noch zu verkaufen, sehr gering.

Die Kuchen, die ich zum Verteilen an meine Kunden gebacken hatte, habe ich dann selbst gegessen, im Zug verteilt und an die Pflegepersonen der Frau, bei der ich unterkommen kann. Zumindest die haben sich darüber gefreut.

Diesen Monat habe ich die Schränke aufgehängt, was sich mit einer Wasserwaage auf dem Handy und fehlender Justierung in den Schränken als sehr schwer gestaltete. Zwei hängen halbwegs akzeptabel, für den dritten brauche ich noch einen zweiten Versuch. Das dann im Juli. Am Donnerstag, dem 12.6. trat ich dann aufgrund deprimierender Umsatzzahlen den Heimweg an. Leider schaffte ich es am Mittwoch nicht mehr ins La Vida (Bahnhof Langendreer) und auch nicht in die Trinkhalle (also ich würde sagen, ein linker Szenetreffpunkt, zu dem ich auch die umliegenden Lokale zähle).

Eine schöne Sache waren Gespräche mit einigen Kunden, die ich bestimmt ab Oktober vermissen werde. Und wenn die anstehende Reha in den September fällt, sogar wohl früher.

Mich begleitet bereits jetzt, aufgrund des Wissens, die BODO wohl nicht mehr mit für mich akzeptablen Verkaufszahlen zu verkaufen, ein erhöhtes Gefühl von Traurigkeit und Melancholie.

Ich bedanke mich aber jetzt schon bei allen, die mit Interesse Anteil an meinem für mich so wichtigen Selbstversuch genommen haben.